

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 73 (1947)
Heft: 24

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mieter gleicherweise ein Anblick der Freude sein.

Wie wohltuend zu bemerken, daß die sonst etwas ungezogenen Kinder des Hauses seine Bestimmung achteten und ihn unbehelligt ließen. Wie rührend anzusehen, wenn Frauen ihre Näschen in die duftende Schönheit steckten, — und wenn Männer gemütlich ihre Abendpfeife rauchend sich breitbeinig vor ihn hinpflanzten, um diese seltene Blütenfülle zu bewundern! Aber — «Kann denn Liebe Sünde sein?» ... Wie stark muß dann also die «Liebe» zu unserm Fliederbusch gewesen sein, den eine «schöne Frau» im Frühling brach ...? Aber — vielleicht ist es auch Sünde anzunehmen, daß es — eine Frau war?

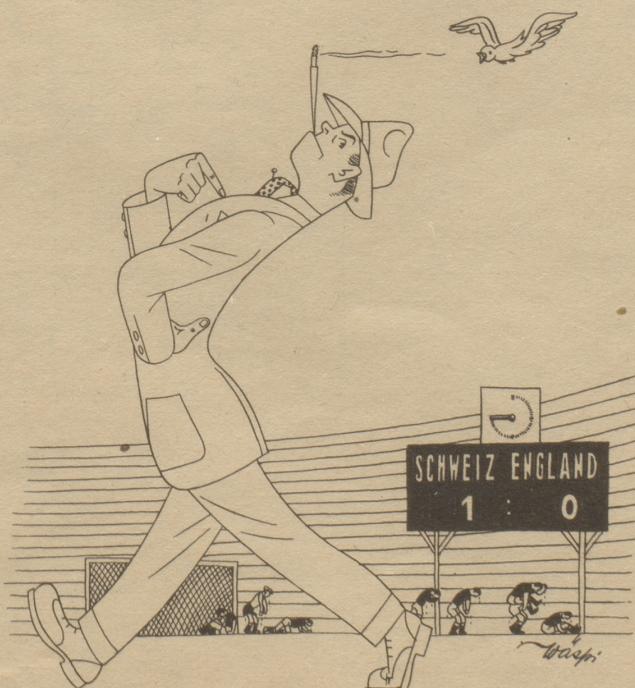
Als wir an jenem schicksalsschweren Frühlingsmorgen aus dem Fenster blickten, stand der Fliederbusch auf der einen Seite kahl und ausgeraubt im betauten Gras. Unser erstes Gefühl war Mitleid, unser zweites schrie in gerechtem Zorn nach Sühne dieser ungebührlichen Tat! Da mein lieber Gatte einiges Geschick als Detektiv in sich schlummern fühlte, überließ ich ihm beruhigten Herzens den Fahndungsdienst! Allerdings war ich nicht wenig erstaunt, als gegen zehn Uhr vormittags ein Polizist bei mir vorsprach in Sachen «Fliederraub». Gleichzeitig setzte er mich liebenswürdigerweise davon in Kenntnis, daß ausgerechnet in meinem Abfallkübel die sterblichen Reste des Flieders gefunden worden seien, als man die Kübel des ganzen Hauses, die zur Abfertigung auf der Straße bereitstanden, auf entsprechende Bestandteile

untersuchte. Ich war sprachlos. Nicht etwa deshalb, weil ich mich zu Unrecht verdächtigt fühlen mußte, sondern — weil es tatsächlich stimmte ...

Ich hatte am Abend zuvor meinen alten Fliederstrauss, den mir eine mitleidige Freundin vor acht Tagen verhrt — in den Abfalleimer gesteckt, da er restlos verblüht war. Diese selbstverständliche «Tat» hatte ich natürlich meinem Gatten am Abend nicht mitgeteilt, und dann überhaupt vergessen über der Aufregung am andern Morgen. Mein guter Mann brachte den nur zur Hälfte gefüllten Kübel am Morgen hinunter und erst im Büro kam ihm die «geniale Idee», wie man dem Täter am besten auf die Spur kommen könnte! Glücklicherweise vermochte ich der einsichtigen Polizei meine Unschuld zu beweisen, da die Blütendolden von meinem Flieder von einem viel helleren Blau waren als diejenigen des ausgeraubten Busches!

Am Abend hatte ich ein längeres Telephonesprach mit meiner Freundin, währenddem sich mein detektivisch veranlagter Gatte damit die Zeit vertrieb, einerseits die mißglückte «Ueberführung der Täferin» zu verdauen, und anderseits die Nummer unseres Ochsnerkübels auswendig zu lernen ... Die wirkliche Täferin aber hat vielleicht mit ihrem Flieder einen Krankenbesuch gemacht ... oder — war es am Ende ein männlicher Räuber, der auf Freiersfüßen ging? Nun, — wie dem auch sei, der Frühling behielt sein Geheimnis für sich, und es mag ja auch sein, daß seine Sünden von unserm himmlischen Richter nicht so genau gewogen werden!

Adelheid Sprecher



Die zuschauerliche Meinung: «Mir händ putztl!»

DOW'S

BY SPECIAL APPOINTMENT

PORT

Shipped by *Silva Cosca* OPORTO
EST. 1798

Generalvertreter für die Schweiz:
Pierre Fred Navazza, Genf

Hotel Metropol - Monopol

Barfüßerpl. 3 Basel Tel. 28910

Das führende Haus im Zentrum

Restaurant „Metro-Stübli“

Inh. W. Ryser

